

es hier als Selbstverständlichkeit erscheinen. Impulsiv war das Ziel dieses Marathonrekords die Polizeistation. Deren Lage kannte er. Die Strategie seines Handwerks verlangte in jeder fremden Stadt als allererstes die Feststellung des gegnerischen Hauptquartiers. Atemlos, fiebernd brachte er dem Beamten vom Dienst seine Kunde vor.

Inspektor Rowland erblaßte in kaltem Zorn. Ist doch die Schonung religiöser Eingeborenenkulte ein wesentlicher Faktor der britischen Kolonialpolitik. Dieser freche Einbruch in das höchste Heiligtum des Landes, dessen Betreten jedem Nichtbuddhisten, selbst dem Kaiser von Indien versagt ist, — das war der Auftakt zu einem Skandal, der ihn und seine Kollegen hinwegfegen mußte wie Trümmer eines von der Sturmflut zerschmetterten Wracks. Nicht nur, weil bei dem Fremden erschöpfende Kenntnis des Woher und Wohin oberste Pflicht der Kolonialpolizei, sondern weil außerdem seit ein paar Stunden bereits durch ein Telegramm aus Hongkong die Identität der beiden New Yorker bekannt war. Man hatte das Auffällige einer nächtlichen Verhaftung vermeiden wollen, da es sich um Angehörige der weißen Rasse handelte, deren Prestige durch den Weltkrieg mehr als genug ins Wackeln gekommen ist. In solchen Fällen, insbesondere bei nicht der eigenen Jurisdiktion unterliegenden, auswärtigen Verfolgungen, zog man die zwangsweise Einschiffung auf einem heimfahrenden Dampfer unter Eskorte eines Detektivs vor.

Am liebsten hätte Rowland den Amerikaner hinausgeworfen und weiter nichts mit ihm zu tun gehabt. Aber das ging leider nicht an. Der Bursche würde mit seinem Geschrei die ganze Stadt erfüllen und das amerikanische Konsulat mobilisieren. Schon sah das geistige Auge des Inspektors transatlantische Headlines im Klafterdruck: „Amerikaner sucht vergebens Hilfe bei britischer Polizei!“ „Britischer Inspektor weigert sich, Amerikaner vor Martertod zu retten!“ Und weiß der Böse, auf was sonst noch Reporterphantasie verfallen konnte. Dabei war er im Grunde machtlos; die Pagode war polizeilich exterritorial. Dort herrschte der Pongyi, „der große Ruhm“, der gefürchtete Abt.

„Verdammtes Pack,“ fuhr er den verstörten Joe an. „Kommt daher und glaubt, die vermaledeite Pagode sei ein Kirschenbaum, von dem man nur zu pflücken braucht! So gescheit, wie Ihr seid, sind die Bonzen auch. Ob Ihr Spießgeselle noch zu retten ist, weiß ich nicht. Es existiert da irgendein psychologischer Trick zum Schutze der närrischen Dachgarnitur.“

„Erbarmen, Herr,“ stammelte Joe gebrochen. Alle Smartness war von ihm abgeblasen. Nur ein Häuflein unglücklichen Menschentums saß auf der Bank. „Helfen Sie Jim! Er ist ein guter Bursch.“

Der Inspektor griff nach dem Telephon, um seinen Chef aus dem Schutze des Moskitonetzes zu scheuchen. Die Unterhaltung mit dem aus dem besten Schläfe Geklingelten war natürlich alles eher wie gemäßigt. Und dann legte er sich ins Zeug. Rasch ging er die Liste der Punditen durch. Das sind die in dichtem Netze über ganz Indien und seine Grenzländer ausgebreiteten geheimen Eingeborenen-detektivs, die festeste Stütze für Regierung und Polizei. Denn mit europäischen Detektivs ist da nichts zu holen. Auf tausend